№ 24. Mittwoch, den 29. Januar 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Januar.

— Der Kaiser wohnte am Sonntag Vormittag der Nagelung und Weihe der dem Lehrinfanterie-Bataillon und dem Leibkürassier-Regiment Großer Kurfürst (Schlesisches) Nr. 1 zu verleihenden Fahne bezw. Standarte bei. Die Feier fand im Sterbezimmer Kaiser Friedrichs statt. Vor dem Lehrinfanterie-Bataillon, das auf der Mopke Aufstellung genommen hatte, hielt der Kaiser eine Ansprache. Am Abend empfing der Kaiser den russischen Botschafter Grafen v. Osten-Sacken, um aus dessen Händen ein Handschreiben des Kaisers von Rußland mit Glückwünschen zum Geburtsfest und ein Oelbild als Geburtstagsgeschenk entgegenzunehmen, welches den Kieler Hafen bei der Eröffnungsfeier des Kaisers Wilhelm-Kanals in dem Augenblick darstellt, als die „Hohenzollern“ das russische Admiralschiff „Kaiser Alexander II.“ passirt.

— Der König von Sachsen, der zum Geburtstag des Kaisers in Berlin eingetroffen ist, begab sich am Sonntag unmittelbar nach seiner Ankunft nach der Kaserne des 2. Garde-Ulanen-Regiments, dessen Chef der König ist, um der vom 19. d. auf den 26. Januar verlegten Feier des 25jährigen Gedenktages der Schlacht bei St. Quentin beizuwohnen. Am Montag Vormittag empfing er den sächsischen Gesandten am Berliner Hof, Grafen v. Hohenthal. Nach dem Besuch der Vorstellung im Opernhause am Abend fuhr der König nach Dresden zurück.

— Prinz Heinrich ist durch Kabinetsordre vom 27. Januar zum Chef des Füsilier-Regiments Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburgisches) Nr. 35 ernannt worden.

— Verschiedene Ordensauszeichnungen sind zum Geburtstag des Kaisers verliehen worden, u. a. der Rote Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub: dem Justizminister Schönstedt; der Rote Adlerorden erster Klasse: den landwirtschaftlichen Minister Freiherrn von Hammerstein; den Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Minister des Innern Freiherrn von der Recke. Das Kreuz der Großkomthure des Königl. Hausordens von Hohenzollern: dem Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst. Das Kreuz und den Stern der Komthure desselben Ordens: dem deutschen Botschafter Grafen Philipp zu Eulenburg in Wien.

— Bei der Feier des Geburtstags des Kaisers in der Berliner Universität hielt Prof. G. Schmoller die Festrede und zwar über das politische Testament Friedrich Wilhelms I., welches in der Akta Borussica demnächst veröffentlicht wird. Das Testament ist in den Tagen vom 25. Januar bis 17. Februar 1722 von dem Könige eigenhändig als Instruktion für seinen Sohn (Friedrich den Großen) niedergeschrieben und ist, wie der Redner sagte, ein Kodex fürstlicher Moral und ein Zeugnis fürstlicher Pflichterfüllung, wie ihrer die Geschichte nur wenige aufweist. Das Charakteristische Friedrich Wilhelms I., führte Prof. Schmoller aus, lag in seiner schlichten Frömmigkeit, seinem praktischen Verstand und seiner unermüdlichen Energie und Arbeitskraft, mit denen sich aber eine Neigung zur Melancholie und Sensibilität der Nerven verband, die ihn zu immer wiederkehrendem heftigen Explosionen der Leidenschaft führte. Das Ungestüm des Königs sei nur zu verstehen, wenn man sein körperliches Befinden und sein Gemütsleben berücksichtige. Der König war Fürst und Minister in einer Person; gerade dieses persönliche Regiment aber verschärfte die Ruhelosigkeit des Königs und beschleunigte die Erschöpfung seiner Kräfte. Als Feldherr und Diplomat werde der König von anderen Fürsten seines Hauses weit übertroffen, aber als Leiter der Finanzen und der Armee stehe er den ersten Staatsmännern aller Zeiten gleich und habe mehr als irgend ein anderer einzelner Mensch dem preußischen Staate sein Gepräge aufgedrückt.

— Zur Beglückwünschung des Kaisers zum Geburtstag erschienen im Schloß am Montag Vormittag außer den Mitgliedern des Königshauses u. a. der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der König von Sachsen, der König und die Königin von Württemberg, der Fürst von Hohenzollern, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, der Großherzog von Sachsen, der Herzog und die Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, der Fürst zu Waldeck, der Erbprinz Reuß j. L. Nach der Gratulation folgte der Gang zum Gottesdienst in der Schloßkapelle. Nach dem Gottesdienst folgte eine Defiliercour im Weißen Saal und später die feierliche Paroleausgabe im Lichthof des Zeughauses.

— Der amerikanische Botschafter in Berlin, General Runyon, ist Sonntag Nacht in Folge Herzschlags gestorben.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Kultusminister über die Preisaufgabe der Ergänzung der tanzenden Mänade. Es sind Arbeiten von 13 Künstlern und einer Künstlerin eingesandt. Bei aller Anerkennung der Vorzüge einzelner Arbeiten ist dahin zu urteilen, daß die Aufgabe nicht richtig erfaßt und behandelt wurde. Der Preis von 2000 Mark wurde deshalb nicht verliehen. Der Kaiser bestimmte für den nächsten Wettbewerb dieselbe Aufgabe und erhöhte den Preis auf 3000 Mark.

— Mit einem Mißtrauensvotum gegen das Ministerium verbindet das Organ des Fürsten Bismarck, die „Hamb. Nachr.“, den Glückwunsch zum Geburtstag des Kaisers. Die monarchisch denkende und fühlende Bevölkerung Preußens und Deutschlands habe den Eindruck, „die persönliche Initiative des Kaisers werde in der Staatsregierung noch günstiger wirken, wenn sie vollkommen freien Weg fände und nicht öfters passiven ministeriellen und bureaukratischen Widerstand zu überwinden hätte. Wir hegen deshalb heute den weiteren Wunsch, daß der Kaiser in Zukunft stets Räte und Mitarbeiter finden möge, die seine Intentionen unverfälscht fördern und durchführen.“ — Die „Freis. Ztg.“ bemerkt dazu: Bekanntlich hat aber Fürst Bismarck selbst, solange er Reichskanzler war, auch darüber geklagt, daß er nicht die richtigen Mitarbeiter finde. Und das geschah sogar zu einer Zeit, wo ihm sein Ideal eines deutschen Staatsmannes, Graf Herbert Bismarck, zur Seite stand.

— Das bayerische Kriegsministerium hat über die Sonntagsruhe und den Kirchenbesuch der Mannschaften einen Erlaß veröffentlicht, wonach an Sonn- und Feiertagen im allgemeinen jede innere Dienstbeschäftigung zu unterbleiben hat. Alle den Dienst betreffenden Arbeiten sind ausschließlich am Sonnabend Nachmittag vorzunehmen, an dem künftig in der Regel keinerlei Uebungen stattfinden sollen. An den Sonn- und Feiertagen dürfen lediglich Appelle und zwar nur insoweit stattfinden, als dies zur Aufrechterhaltung der Manneszucht oder aus anderen dienstlichen Gründen geboten erscheint. Der Kanzleidienst ist bis auf das Maß des unumgänglich Notwendigen einzuschränken. Bei dem Kirchenbesuch ist darauf hinzuweisen, daß eine dienstliche Verpflichtung der Mannschaften zum Besuche des Militärgottesdienstes im allgemeinen als gegeben zu erachten ist und daß eine Befreiung von dieser Verpflichtung nur auf eine besonders gestellte Bitte eintreten kann. Es erscheint angemessen, für die Dauer des vormittägigen Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen im allgemeinen die Truppenkantinen geschlossen zu halten.

— Die erste Beratung des bürgerlichen Gesetzbuchs soll nach dem Beschluß des Seniorenkonvents am 3. Februar beginnen.

Feuilleton.

Gabriele.

Roman von A. Senten.

22.) (Fortsetzung.)

Veronika war nicht beruhigt: „Wenn Sie Gabriele die Sonne nennen und mich mit einem Stern vergleichen, dann ist das wieder recht unhöflich von Ihnen, es giebt nur eine Sonne, aber die Sterne zählt man nach Milliarden! Wenn Sie Ihre Elogen nicht vorsichtiger wählen, werde ich nächstens anfangen zu glauben, daß in Wehlen die Dragoner galanter sind als unsere Jäger!“

„Nehmen Sie es nur gar nicht übel, daß ich überhaupt geboren bin!“ sagte der Leutnant lachend, dann machte er eine Verbeugung, denn der Tanz war beendet.

Gabriele verdiente es wirklich, heute besonders schön gefunden zu werden. Das enganschließende, schwarze Grenadinkleid, mit gelben Schleifen kleidete sie reizend, im dunklen Haar die gelbe Rose und die matte Bernsteinschnur aus Rügen, die knapp um den weißen Hals hinter der schwarzen Spitzenrüsche lag, hob das Fremdartige des feingeschnittenen Gesichtes noch besonders hervor.

Als jetzt beim Kerzenschein Frau v. Wirren bemerkte, daß die Cousine ungleichartiger in ihrer gewählten und doch einfachen Toilette aussah, als ihre beiden Töchter, in hellblau mit rosa und rosa mit hellblau, machte sie einen zweiten Knoten in ihr Taschentuch, — solchen Anzug mußten ihre Mädel auch bekommen!

Endlich war der letzte Geigenstrich verklungen, der letzte Cotillonstrauß vergeben und man setzte sich zum Abendbrot an die reich mit kalten Schüsseln besetzte Tafel.

Herr von Erlern hatte Veronika geführt und sie saßen Gabriele gegenüber, um die sich den ganzen Abend über ein Gutsbesitzer aus der Gegend, Herr von Sutten, sehr bemüht hatte.

Ihr Kavalier trug einen ganzen Arm voll Sträuße und begann sie scherzend zu zählen.

„Sechszehn Sträuße hat Ihr Fräulein Kousine als Balltrophäen davongetragen,“ rief Sutten über den Tisch herüber Veronika zu.

Diese lächelte gezwungen und blickte auf das halbe Dutzend Bouquets in ihrer Hand: „Den Gast muß man ehren!“ entgegnete sie gewandt.

„Das ist die richtige Auffassung,“ flüsterte ihr Erlern zu, „Sie können so treffend Situationen klar legen!“

Veronika sah ihn prüfend an: „Aus Ihnen spricht das böse Gewissen,“ schmollte sie, „Ihr erster Strauß war auch der Sonne geweiht, nachher bekamen Sie keinen zweiten, Herr Astronom, und nun fanden Sie keine Entschuldigung, ich mußte Ihnen erst darauf helfen!“

„Sie sprachen mir aber ganz aus der Seele, gnädiges Fräulein,“ entgegnete belustigt der junge Offizier, „warum soll ich nicht auch Nutzen ziehen aus der allgemeinen Umwälzung des Hergebrachten!“

„Wie meinen Sie das?“ fragte Veronika.

„Nun,“ beeilte sich Herr von Erlern zu entgegnen: „früher beobachteten die Astronome Sterne, jetzt beobachten Sterne die Astronomen; früher war der Mann der Stärkere auch auf geistigem Gebiete, jetzt beschämen uns die Damen!“ —

„Sie sind unartig!“ wandte sich das junge Mädchen ab und ihrem Nachbar zur Rechten zu.

„Ich kann doch nicht mehr thun, als für mein Dasein um Verzeihung zu bitten, oder verlangen Sie, daß ich auch noch meine Eltern zur Rechenschaft ziehe?“

„Hier haben Sie Erdbeeren, Herr von Erlern, beschäftigen Sie sich mal mit denen und quälen Sie mich nicht fortwährend mit geistreichen Redensarten!“

Veronika reichte einen Korb mit Treibhausbeeren weiter.

„Ich küsse die Hand!“ sagte der Leutnant.

„Ich danke!“ entgegnete das junge Mädchen kurz.

„Man dankt immer nach dem Empfange, nicht vorher!“ neckte Erlern auf's Neue.

„Nachher hätten nur Sie zu danken, vorher thue ich's!“ sagte Veronika sich stolz aufrichtend.

„Ah, nun beuge ich mich vor Ihnen, das war wirklich geistreich!“

„Glauben Sie ein Monopol auf geistreiche Redensarten zu haben?“ lachte Veronika, vergnügt, ihrem Verehrer imponirt zu haben!

Vom Dorfe herauf rief die Kirchturmuhr mit heiserem Klange die Mitternachtsstunde, als Gabriele endlich allein in dem Logirstübchen Muße fand, über das nachzudenken, was ihr vorhin Frau v. Wirren erzählt.

Horst fort aus der Heimat.

Sie ließ sich müde auf einen Strohstuhl am Fenster gleiten, — da knisterte etwas, — es war der Brief, den sie noch uneröffnet in der Tasche trug.

Vielleicht brachte er Aufklärung!

Schnell entzündete sie das Licht auf dem Toilettentische, und nachdem sie zitternd das Couvert geöffnet, begann sie zu lesen:

„Liebe Ehla!

Das war eine bewegte Zeit, — Thränen, Schmollen, Kopfschütteln, Zürnen, alles durcheinander. Du kannst froh sein, daß Du fort warst und die verschiedenen Gefühlsäußerungen nicht mit erlebtest.

„Wir fuhren also am Tage nach Deiner Abreise — um in der richtigen Reihenfolge zu erzählen — nach Bügelsdorf. —

Herr von Horst kam freudig erregt uns bis an den Wagen entgegen, und als wir alle dem großen Glasgefährt entstiegen, die Großmama schon einige Stufen die Treppe in die Höhe war, ohne daß ihr Horst, wie sonst, den Arm gereicht hätte, fragte er mich, die ich noch warme Tücher für den Heimweg dem Friedrich auf den Arm packte: „Wo bleibt Gabriele?“

„Ich soll Ihnen noch herzliche Grüße bestellen, entgegnete ich möglichst unbefangen, „sie ist gestern nach Perschau zu Wirrens abgereist?“

„Herr von Wirren ist der Vetter des Assessors Springer?“ fragte er; aber meine Antwort wartete er nicht ab, er sprang die zehn Stufen zum Schlosse behend hinauf und half der Großmama und Tante Dora die Mäntel ablegen.

Den Abend über, — es waren noch mehrere Familien da, — war er aufmerksam wie immer, jeder Zoll Kavalier, aber sehr still, und suchte nicht ein einziges Mal Erika, die nach meinem Geschmack so hübsch aussah, wie nie zuvor allein zu sprechen.

Frau v. Gräfe fragte mich öfter: „Hören Sie, erfahren wir denn heute die Verlobung oder nicht?“ Ich konnte nur die Achseln zucken, ich wußte selbst nichts.

Als wir am Abend nach Hause fuhren, war Erika sehr still; als wir aber bei uns ankamen, sahen wir es den heißen Bäckchen, den bittenden Augen an, daß es in ihrem Innern nicht ebenso aussah!

— Die Erklärung des Reichskanzlers über die Gründe für den Verzicht auf die Berufung einer internationalen Münzkonferenz zur Regelung der Währungsfrage wird in den allernächsten Tagen im Reichstage erwartet.

— Am Freitag hat der Kriegsminister in der Budgetkommission des Reichstags erklärt, über eine Forderung von 200 Millionen für neue Geschütze sei gar nicht verhandelt worden; indessen könne er keine Garantie dafür geben, daß nicht in Zukunft ein Mehrbedarf für die Artillerie in Folge fortschreitender technischer Verbesserungen notwendig werde. Gestern aber schrieb schon wieder die „Post", die Forderung sei nur aufgeschoben, mit Rücksicht darauf, daß im Vorgehen anderer Mächte bis jetzt zwar kein zwingender Grund zu einer so bedeutenden Ausgabe vorliege, ein solches aber jeden Augenblick erfolgen könne.

— Während ein antisemitisches Blatt erzählt, Minister von Hammerstein habe sich in einer neulichen Unterredung mit dem Abg. von Manteuffel wegen seiner Angriffe gegen die Konservativen in seiner Rede gegen den Antrag Kanitz damit entschuldigt, daß er durch Zwischenrufe gereizt worden sei, schreibt die „Schles. Z.", deren Beziehungen zu dem Grafen Limburg-Stirum bekannt sind: „Daß der Minister über die maßlosen Angriffe in der spezifisch agrarischen Presse, namentlich in der „Dtsch. Tageztg." und in der „Korr. des Bundes der Landwirte" sehr aufgebracht war, ist nicht zu verwundern. Indessen ist Herr v. Hammerstein heute vollkommen davon überzeugt, daß alle maßgebenden Konservativen journalistische Taktlosigkeiten auf das Schärfste mißbilligen und daß sie ihren ganzen Einfluß aufbieten werden, um die erwähnten Organe zu einem Verhalten zu veranlassen, das den Gesinnungen der deutschen Landwirte besser als das in Rede stehende entspricht." Danach hat Frhr. von Manteuffel die Herren v. Ploetz u. Gen. dem Minister gegenüber desavouirt und das Wort von den „sogenannten Konservativen", die die schwierige Lage der Regierung noch mehr erschweren, gutgeheißen, während er im Reichstage namens der ganzen Partei feierlichst dagegen protestirte! Minister v. Hammerstein wird jetzt wohl abwarten, was die „maßgebenden" Konservativen bei den Herren v. Ploetz u. G. ausrichten werden.

— Gegen das Zuckersteuergesetz haben 611 Rübenbauer und Zuckerfabrikanten aus Brandenburg, Pommern und Mecklenburg eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet. Sie erklären sich entschieden gegen eine Kontingentirung der Fabriken, gegen die Einführung einer Betriebsabgabe und gegen eine Erhöhung der Zuckersteuer. Sie verzichten deshalb auf Erhöhung der Ausfuhrzuschüsse. Eine Herabsetzung der Zuckersteuer, sobald die Einnahme aus derselben den gegenwärtigen Nettoertrag übersteigt, dürfte zur Zunahme des Zuckerverbrauchs in Deutschland und damit zur Beseitigung der gegenwärtigen Ueberproduktion wesentlich beitragen.

— Wie deutsche „Weltpolitik" getrieben werden soll, das zeigt uns ein antisemitisches Blatt, die „nationale" „Deutsche Warte", welche einen Teil von Amerika bereits „reif hält für einen staatlichen Anschluß an das Heimatland", auch auf den Anschluß der Buren in Transvaal spekulirt, für China und Japan einen festen Besitzstand für Deutschland sucht und auch auf Australien seine Blicke wirft. — Zur Durchführung einer solchen „Weltpolitik" müßten vor Allem viele Hundert Millionen für unsere Marine ausgegeben werden, um diese auf einen Stand zu bringen, daß sie einer so gewaltigen Aufgabe wenigstens einigermaßen gewachsen wäre; wer diese Mittel aufbringen soll, verschweigt der antisemitische „Weltpolitiker" der „Deutschen Warte". Ebensowenig scheint der Mann darüber nachzudenken, daß wir mit einer solchen „Weltpolitik" bald mit der ganzen Welt in Händel geraten würden.

— „Königreich Baden". Eine unter diesem Titel soeben in Heidelberg erschienene Flugschrift von A. N. Lange nimmt, wie wir dem „Schwäb. Mercur" entnehmen, den schon wiederholt aufgetauchten Gedanken auf, das Elsaß mit dem Großherzogtum Baden zu vereinigen (nicht blos in Personalunion) und Lothringen Preußen einzuverleiben. Der Verfasser hat sich die Hauptsache, auf die es ihm ankommt, ziemlich leicht gemacht. Er schlägt wohl vor, das Elsaß dem Lande Baden fest anzugliedern, aber erspart sich die Mühe, zu untersuchen, ob und wie das Zusammenschmelzen zweier Staaten, die einen ganz verschiedenen Entwickelungsgang in Gesetzgebung, Organisation und politischer Heranbildung durchgemacht haben, möglich ist, und ob die beiden Teile, über die man doch auch nicht ohne Weiteres verfügen kann, einer Verschmelzung geneigt sind.

— In Würzburg fand ein Pistolenduell zwischen einem Leutnant und einem Studenten statt. Der Student wurde verwundet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im böhmischen Landtag haben die Jungtschechen einen Adreßentwurf vorgelegt, in welchem der Kaiser gebeten wird, „den Ländern der böhmischen Krone ihre alten, unveräußerlichen Rechte auf legislative und administrative Unabhängigkeit und der Krone des hl. Wenzeslaus ihren alten Ruhm zu geben". Die Deutschen haben es natürlich abgelehnt, an der Beratung dieses Adreßentwurfs mitzuwirken, der eine grundstürzende Aenderung der staatsrechtlichen Verhältnisse bezweckt. Dagegen zeigen die böhmischen Großgrundbesitzer Entgegenkommen. Graf Buquoy erklärte in dem Adreßausschusse, das „Staatsrecht" sei „in einem gewissen Sinne" anzuerkennen, und warnte die Jungtschechen nur, sich ihr Werk nicht dadurch zu erschweren, daß sie Mähren und Schlesien mit in ihre Pläne einbezögen. Dies Entgegenkommen hat die Mißstimmung der Deutschen noch erhöht. Sie tragen sich mit der Absicht, aus dem Landtag auszuscheiden.

In Troppau sind zwei Mitglieder des deutsch-nationalen Vereins, Offiziere der Reserve, vom Ehrenrate der Offizierscharge verlustig erklärt worden, weil sie eine Einladung zur Feier des achtzigsten Geburtstages Bismarcks unterschrieben hatten. Nach dem ehrenrätlichen Beschlusse hätten sie ihre Standesehre dadurch verletzt, daß in der Tagesordnung jeder Anklang an die Monarchie und deren Herrscher vermißt ward, was das patriotisch-dynastische Gefühl tief verletzt habe.

Italien.

Ueber die Kapitulation Makalles werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Die Verhandlungen mit Menelik hat Leutnant Felter geführt. Er hatte am vergangenen Sonntag Menelik einen Besuch abgestattet, welcher das Anerbieten erneuerte, der Garnison in Makalle mit den Verwundeten, Waffen, Munition und Gepäck freien Abzug zu gewähren. Die Anregung dazu hat vornehmlich der im Lager Baratieris befindliche, aus der Schweiz gekommene abessinische Prinz Gugsa gegeben, der an Menelik schrieb und ihm mitteilte, daß die Italiener nur dann in Friedensverhandlungen eintreten würden, wenn Makalle zuvor befreit sei. Felter ging dann nach Makalle zurück und veranlaßte den Abschluß der Kapitulation. Die „Tribuna" erfährt, daß Oberstleutnant Galliano, ehe er Makalle verließ, sämtliche Befestigungen des Forts schleifen ließ. Wie die „Agenzia Stefani" mitteilt, stellte Leutnant Felter in Makalle fest, daß das Wasser bereits ausgegangen war, die Tiere hätten schon seit 11 Tagen keines erhalten; die Garnison sei auf eine Ration von $\frac{1}{4}$ Liter sehr schlechten Wassers pro Mann und Tag gesetzt worden.

Spanien.

Für den Krieg auf Kuba will die Bank von Spanien der Regierung nochmals 50 Millionen vorstrecken, welche gleich den vorhergehenden Vorschüssen von 207 Millionen durch die Kubanischen Bonds garantirt würden. Die Bank hat jedoch der Regierung erklärt, die Regierung müßte nunmehr eine andere Garantie für einen weiteren Kredit finden. Die Regierung möge für die Zukunft an die Erschließung anderweitiger Hilfsquellen denken. Nach einer Mitteilung des „Journal des Debats" hat die Regierung seit März v. J. von der Bank von Spanien bereits $157\frac{1}{2}$ Millionen entliehen. Die Gesamtkosten des Krieges belaufen sich bis jetzt nach einer Angabe des Premiers auf etwa 250 Millionen.

Großbritannien.

Der englische Kolonialminister Chamberlain gefällt sich darin, in seine politischen Reden, die er bei allerlei Banketten hält, scharfe Spitzen gegen Deutschland einzuflechten. So äußerte er bei einem Bankett in Birmingham, es seien Anzeichen vorhanden, daß die Wolken am politischen Himmel sich wieder zerteilen. „Vor einigen Wochen wurden wir durch eine Kundgebung außerordentlicher Feindseligkeit von Deutschland erschreckt, welche um so mehr überraschte, als sie vollkommen unerwartet und unprovozirt war. Diese Kundgebung ging vorüber und es scheint, als habe sie keine ernsteren Folgen hinterlassen, als ein geringes Anwachsen der Gereiztheit der deutschen Presse, aber sie veranlaßte uns, die Mittel zu unserer Verteidigung zu erhöhen." — Wenn Chamberlain wirklich, wie er erklärt hat, den Freibeuterzug Jamesons mißbilligt, dann ist schlechterdings unerfindlich, wie er in der deutschen Entrüstung über diesen Friedensbruch eine Kundgebung außerordentlicher Feindseligkeit erblicken kann.

Der Kreuzer „Blenheim", der schnellste Kreuzer der englischen Flotte, ist von Portland abgegangen; derselbe hat Befehl, nach Madeira zu gehen, um dort die Leiche des Prinzen von Battenberg von dem Kreuzer „Blonde" zu übernehmen und sie nach England zu bringen.

Bulgarien.

Aus Sofia werden bestimmt auftretende Gerüchte gemeldet, daß das bulgarische Kabinet zu demissioniren beabsichtige. Gleichzeitig wird jedoch verbreitet, der Ministerpräsident Stoilow habe vorgestern im Klub der Regierungspartei mitgeteilt, die Taufe der Prinzen Boris sei noch im Laufe der jetzigen Skupschtina-Session zu erwarten.

Türkei.

Die Meldung von einem russisch-türkischen Bündnis wird nun auch offiziell dementirt. Die türkische Botschaft in London teilte dem „Reuterschen Bureau" mit, daß die Behauptung der „Pall Mall Gazette" über das Projekt eines Bündnisses zwischen der Türkei und Rußland auf Grund des Vertrages von Hunkiar-Skelessi durchaus unbegründet ist. Daß der Sultan auf England nicht gut zu sprechen und deshalb zum Einvernehmen mit Rußland ist, darf als sicher gelten. Das bewies auch die Unterredung zwischen ihm und dem britischen Botschafter anläßlich der Ueberreichung des Briefes der Königin von England. Wie die „Daily News" erfährt, ließ der Sultan den Botschafter und dessen Dragoman eine Stunde lang im kalten Vorzimmer warten, ehe er sie, in einen schweren Pelzrock gehüllt, empfing. Das Schreiben der Monarchin war von einer mündlichen Botschaft begleitet, die nicht mit dem Respekt behandelt wurde, den sie verdiente.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 28. Januar. Der Geburtstag des Kaisers wurde hier in hergebrachter Weise festlich begangen. In der Stadtschule und in der höheren Privat-Schule fanden Festakte statt. Der Kriegerverein und die freiwillige Feuerwehr hielten einen Kirchgang. Nach der Kirche trat der Kriegerverein auf dem Markte zum Appell an. Hier hielt der Oberförster und Leutnant Krusemark eine der Feier des Tages angemessene Ansprache, welche mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser endete. Nachmittags 2 Uhr fanden in den beiden größten Sälen Festessen statt. Abends machte der Kriegerverein und die Innung einen Umzug mit Musik.

× **Gollub**, 27. Januar. Der Geburtstag des Kaisers und Königs wurde auch hier feierlich begangen. Der Kriegerverein besuchte Vormittags geschlossen den Gottesdienst und hatte am Abend im Arndt'schen Saale die Aufführung von Musikstücken, Theater, lebenden Bildern und Tanz veranstaltet; im Silberstein'schen Hotel fand ein Festessen und im Sultan'schen Lokal ein großer Bierkommers statt. Fast alle Gebäude der Stadt waren mit Fahnen geschmückt und Abends illuminirt.

Culm, 25. Januar. Die „Culmer Zeitung" teilt mit: Der Ingenieur Paul Brandt von hier, zur Zeit in Berlin, hat ein Gewehr konstruirt, welches in Technikerkreisen die größte Aufmerksamkeit erregt. Dasselbe weicht in der Konstruktion von allen bisherigen davon ab, daß keine Zündvorrichtung nötig ist, sondern nur eine Ausdehnung eines komprimirten Gases das Hinausschleudern des Projektils bewirkt. Die hauptsächlichsten Vorteile des Gewehrs sind: 1. Die geringe Wärmeentwickelung des Laufes; 2. die völlig rauchfreie Schußabgebung; 3. fällt eine Schlackebildung im Lauf ganz fort. Die Patrone ist insofern anders, als sie nur aus einer Kugel besteht, welche bei dem Abdrücken durch die plötzliche Ausdehnung der Gase hinausgeschleudert wird. Das Reservoir faßt eine Quantität komprimirten Gases für ungefähr 2500 Schüsse. Die Durchschlagskraft beträgt $1\frac{7}{15}$ mehr als bei unserm gegenwärtigen Repetirgewehr. Ungefähr 50 Schüsse können hintereinander abgegeben werden. Das Gewehr wird in folgenden Staaten patentirt: Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Italien, Spanien, Schweden, Norwegen, Dänemark, Rußland, Vereinigte Staaten von Nordamerika. Die definitive Begründung einer Aktiengesellschaft zur Ausnutzung der Erfindung dürfte am 30. Januar erfolgen. Beteiligt sind die Firmen Schappach u. Ko. und Bleichröder. Bis jetzt ist ein Aktienkapital von 5 Millionen Mark gezeichnet. Am 6., 8. und 9. Februar finden Schießproben mit dem neuen Gewehr vor dem Kaiser in Spandau statt. Das Gewehr ist bereits fertiggestellt und funktionirt vorzüglich. Gegenwärtig arbeitet der Erfinder an einem Modell desselben Systems für schwere Geschütze.

Briesen, 27. Januar. Aus dem Spandauer Geschützparke traf vor einigen Tagen ein Zeuge der Belagerung Straßburgs in Gestalt eines Festungsgeschützes aus Bronze im Gewichte von 556 Kilogr. hier ein. Das Rohr trägt außer anderen Inschriften das Datum: 8. Dezember 1849, und in einem Schilde die Buchstaben F. R. Die Lafette ist neu. Das Geschütz wird als Schmuck des Kriegerdenkmals Briesens Bürger an die Thaten jener großen Zeit erinnern.

Graudenz, 27. Januar. Namens des Kreisausschusses Graudenz hat Herr Landrat Conrad eine Petition an den Herrn Oberpräsidenten v. Goßler gerichtet, in welcher unter eingehender Darlegung aller Verhältnisse um Errichtung einer Uferbahn, welche den Bahnhof mit dem Weichselufer verbindet, gebeten wird. — Der hiesige Bahnhof entspricht schon lange nicht dem stetig wachsenden Verkehre; man geht daher mit dem Plan um, eine Erweiterung des Bahnhofes nicht allein in den Gleisen stattfinden zu lassen, sondern auch das Empfangsgebäude zu vergrößern und zur Unterbringung der bis jetzt außerhalb des Lokomotivschuppens stehenden Maschinen einen neuen Lokomotivschuppen zu erbauen. Die Vergrößerung des Empfangsgebäudes soll durch einen Anbau stattfinden, der nur Geschäftsräume enthalten wird, die oft überfüllten Warteräume werden dabei nicht verändert werden.

Neumark, 24. Januar. Auf der Feldmark des Gutes Marienhof ereignete sich gestern ein schwerer Unfall. Beim Mergelaufladen stürzte eine hochstehende Erdschicht auf die in der Mergelgrube beschäftigten Arbeiter und begrub drei derselben. Die sofort angestellten Ausgrabungen förderten den Arbeiter Franz Kowalski aus Kauernik tot, den Arbeiter Gurczynski aus Kauernik schwer verletzt zu Tage. Der dritte der Verschütteten scheint keine Verletzungen erlitten zu haben; er konnte zu Fuß nach Hause gehen. Gurczynski wurde heute in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo wahrscheinlich die Amputation eines mehrfach gebrochenen Beines erfolgen muß.

Marienwerder, 26. Januar. Erst vor 8 Tagen wurden durch einen Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung die sämtlichen Mitglieder des Magistrats, welche in einer Streitsache der hiesigen Molkerei gegen die Stadt mitgewirkt hatten, für regreßpflichtig erklärt und schon wieder scheint sich ein neuer Konfliktsstoff anzuhäufen. Zur Leitung und Beaufsichtigung der für dieses Jahr in Aussicht genommenen ziemlich umfangreichen Straßenpflasterungen sollte nach einem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung ein Techniker angenommen werden. Der Magistrat erläßt nun eine Ausschreibung, in welcher es heißt, daß hier die Stelle eines Stadt-Baumeisters mit einem Anfangsgehalt von 2400 M. vorläufig probeweise von sogleich, spätestens jedoch am 1. April d. J. besetzt werden soll. Ganz selbstverständlich ist unser kleines schwer belastetes Gemeinwesen nicht in der Lage, einen eigenen Stadt-Baumeister anzustellen, sollte dies daher wirklich in der Absicht des Magistrats liegen, so würde es voraussichtlich wieder zu scharfen Auseinandersetzungen kommen. Ist der Gedanke des Magistrats aber nur der gewesen, durch eine derartige Form der Ausschreibung möglichst viele Meldungen zu erhalten, so übernimmt der Magistrat den zahlreichen Bewerbern gegenüber — schon jetzt liegen etwa 30 Meldungen vor — eine peinliche Verantwortung.

Elbing, 25. Januar. Der hiesige Magistrat empfing aus Anlaß des Ablebens des Geh. Kommerzienrats Schichau folgendes Beileidsschreiben:

Danzig, 23. Januar. Der Stadtgemeinde Elbing spreche ich an dem Heimgange ihres hochverehrten trefflichen Ehrenbürgers, des Geheimen Kommerzienrats Schichau meine aufrichtige Teilnahme aus.

Oberpräsident v. Goßler.

Danzig, 26. Januar. Hier tritt mit ziemlicher Bestimmtheit das Gerücht auf, daß Oberbürgermeister Witting in Posen der Nachfolger des vor Kurzem verstorbenen Oberbürgermeisters Baumbach werden wird.

Goldap, 21. Januar. Die Altsitzerwitwe R. in Szabojeden schlitzte sich in der Nacht zum Donnerstag mit einem Rasirmesser den Leib auf in der Erwartung, daß durch die Oeffnung der „Teufel seinen Auszug" halten werde. Die Frau bildete sich schon seit längerer Zeit ein, daß ein „böser Geist" in ihrem Innern sein Wesen treibe. Schon früher einmal versuchte sie sich zu erhängen. Ob die Bedauernswerte wird am Leben erhalten werden können, ist sehr fraglich.

Posen, 27. Januar. Einen toten Passagier fanden Eisenbahnbeamte beim Revidiren der Waggons in einem Abteil erster Klasse des hier in der Nacht zum Sonntag eingetroffenen Breslauer Zuges. Der Mann wurde auf der hiesigen Station herausgetragen, doch konnte ein zufällig auf dem Bahnhof anwesender Militärarzt nur den anscheinend durch Gehirnschlag hervorgerufenen Tod des Fahrgastes konstatiren. Aus

---

Tags darauf ließ sich Springer melden, — „mein Gott," sagte ich, „was will er denn noch?"

Er kam Horst's Abreise anzuzeigen, um 10 Uhr war er abgereist, nachdem er sich schriftlich krank gemeldet.

Und nun hat er sein schönes Bügelsdorf dem Assessor zum Kauf angeboten, — hat den Abschied nachgesucht, — will ein Jahr reisen — und nie mehr hierherkommen!

Die Großmama ist außer sich, obgleich sie es uns verbergen möchte; der Onkel spricht nicht ein Wort über die Sache, aber er ist verstimmt; Tante Dora hat erst Erika in's Gebet genommen, diese hat aber voller Entrüstung beteuert, Horst habe mit ihr ein falsches Spiel gespielt. Nun vergießt Dora bittere Thränen und kann sich in Wehlen nicht mehr auf der Straße blicken lassen, ohne daß man sie fragt: „Was ist denn das mit Horst?"

Erika allein scheint sich schnell getröstet zu haben, denn gestern sagte mir Frau v. Gräfe, die ich bei unserer Pastorin zum Kaffee traf: „Hören Sie, liebste Lindenberg, Erika ist etwas zu kokett, nun läßt sie sich von Warnstädt den Hof machen, daß alle Welt darüber spricht!"

„Dépit d'amour" dachte ich, auf der einen, Eifersucht auf der andern Seite; Warnstädt hatte in letzter Zeit Hedwig von Gräfe die Cour gemacht.

Großmama und ich sitzen einsam in unserm Häuschen, der Herbstwind rüttelt an den Fenstern und ein grauer Landregen hüllt die Bügelsdorfer Tannen in undurchdringliche Schleier, — es wird Herbst mit Macht.

Mir bangt vor dem Winter der Mutter wegen. Ihr Kopfschmerz quält sie schon heftig, als Vorbote der kälteren Jahreszeit, — sie will nur nicht klagen!"

Aber Dich möchte ich hier haben, Ehla; ich habe Dir in letzter Zeit oft wehe thun müssen und das schmerzt mich jetzt! Du hast ein starkes Herz, aber auch ein großes, — oder habe ich Dich jetzt auch nicht recht verstanden?

Deine treue Tante
Konstanze von Lindenberg."

Gabriele mußte den Brief noch einmal lesen und auch dann hatte sie die Tante nur begriffen in den Worten: „mir bangt vor dem Winter!" Ja, ihr bangte auch davor! — Aber für sie würde es jetzt gleich sein, ob der Frühlingswind kosend über duftende Glockenblumen strich, ob heiße Sommersonne die Rosenkelche erschloß, der Herbst bunte Blätter streute oder das weiße Leichentuch des Winters die Natur einhüllte, ihr fehlte fortan Blumenduft und Sonnenschein, denn ihr Herz konnte das nicht mehr verstehen!

Wirrens hatten sich oft gefragt, warum ist dieses schöne, vielumschwärmte Mädchen so still? Was hat in ihm diese ernste Lebensauffassung bewirkt? Dahlbergs liebten sie wie ihr eigenes Kind und hatten sie stets mit diesem gleichgehalten, wie kam es, daß Erika so heiter, Gabriele so trübe in's Leben blickte?

„Charakteranlage!" hatte Wirren gemeint und die Gattin hatte hinzugefügt: „Ihr Vater war seit seiner Heirath auch mehr Pessimist!"

Daß Gabriele auch anders gewesen, als jetzt, wußten die Verwandten nicht und daß trübe Lebenserfahrung schon den Stempel auf die jugendliche Stirn gedrückt, konnten sie nicht wissen!

(Fortsetzung folgt.)

den bei der Leiche gefundenen Papieren ging hervor, daß der Entseelte der russische Staatsrat Eugen Iwanow aus Kalisch war und wahrscheinlich die Funktionen eines russischen Grenzkommissars versehen hatte. Der Fremde war sehr elegant gekleidet und trug bedeutende Geldbeträge in russischen Papieren bei sich; ein gewaltsamer Tod scheint ausgeschlossen.

Lokales.

Thorn, 28. Januar.

— [Den Sanitätsoffizieren] ist die Berechtigung zum Tragen des Offiziersäbels nunmehr erteilt worden In der Budgetkommission des Reichstags hatte Major Wachs vor Kurzem bereits angedeutet, daß demnächst der störende Degen durch den Säbel ersetzt werden würde.

— [Nach der Statistik der Reichs-post- und Telegraphen-Verwaltung] bestanden Ende Dezember 1894 in Westpreußen Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Danzig, Elbing, Graudenz, Neufahrwasser und Thorn. Die Gesamtzahl der angeschlossenen Sprechstellen betrug: in Danzig 394, Elbing 148, Graudenz 70, Neufahrwasser 26, Thorn 108; die Länge der im Betriebe befindlichen Anschlußleitungen: in Danzig 708,9 Kilometer, Elbing 114,1 Kilom., Graudenz 75,6 Kilom., Neufahrwasser 24,8 Kilom., Thorn 115,2 Kilom. Für den Fernsprechverkehr bestanden die Fernsprechleitung Berlin-Posen-Gnesen-Bromberg-Danzig-Elbing-Insterburg-Tilsit-Memel, 1014 Kilom. lang, sowie die 53 Kilom. lange Fernsprechleitung Bromberg-Thorn.

— [Rückzahlung von Zeugenstrafgeld.] Ist ein Zeuge wegen Ausbleibens vom Termin von dem Gericht mit Unrecht zu einer Geldstrafe verurteilt und diese Strafe nebst Kosten von ihm eingezogen worden, so hat, nach einem Beschluß des Reichsgerichts, I. Zivilsenats, vom 21. Oktober 1895, das Gericht, sobald nachträglich sein Ausbleiben als entschuldigt anerkannt ist, auf Antrag des Zeugen die Rückzahlung der Strafe und Kosten an denselben anzuordnen, dagegen ist es nicht befugt, die Zahlung der vom Zeugen geforderten Zinsen von jenem Betrage und Erstattung der in dieser Angelegenheit von ihm gemachten Portoauslagen anzuordnen.

— [Welche Kinder sind zu Ostern schulpflichtig?] Ueber diese Frage besteht bei vielen Eltern noch Unklarheit. Es dürfte angebracht sein, denselben jene Frage zu beantworten. Zum 1. April werden diejenigen Kinder schulpflichtig, welche das sechste Lebensjahr vollendet haben, also in der Zeit vom 1. April 1889 bis dahin 1890 geboren sind. Indessen sind aber auch diejenigen Kinder aufnahmefähig, welche bis zum 30. September d. J. das sechste Lebensjahr vollenden und körperlich, sowie geistig dementsprechend entwickelt sind. An die Anmeldung, welche gewöhnlich vor dem 1. März zu erfolgen hat, sollten jetzt schon besonders diejenigen Eltern und Erziehungspflichtigen denken, welche die nötigen Papiere sich von außerhalb her kommen lassen müssen, und zwar Geburts-, Tauf- und Impfschein. Ueber solche Kinder, die aus Gesundheitsrücksichten vom Schulbesuch noch zurückgehalten werden müssen, ist bei der Anmeldung ein behördlich beglaubigtes, ärztliches Attest zu überreichen.

— [Preußische Klassenlotterie.] Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 194. Königlich Preußischen Lotterie muß bis zum 6. Februar, abends 6 Uhr, planmäßig bewirkt werden.

— [Die Bildung eines Weichselfischereiverbandes] ist bekanntlich seitens der an dem Stromgebiet der Weichsel interessirten Fischereivereine angeregt worden. Festgestellt ist bei den Beratungen, daß durch die bisherigen Brutaussetzungen der Lachsbestand im Weichselgebiet nachweislich gehoben worden ist; es wird daher als erforderlich erachtet, nicht nur in dieser Richtung fortzufahren, sondern die Brutaussetzungen auf mindestens $1\frac{1}{2}$ Million jährlich zu erhöhen. Es wollen hierzu beitragen der Deutsche Fischereiverein 500 000 Eier bis zu einem Kostenbetrage von 3000 Mk., der Galizische Landes-Fischereiverein bis zum Betrage von 900 Gulden (3—400 000 Eier), der Russische Fischereiverein bis 600 Rubel (3—400 000 Eier. Das Königl. Ungarische Fischerei-Inspektorat hat ferner in Aussicht gestellt, daß auf ungarische Kosten jährlich mindestens 40—50 000 St. Lachsbrut ausgesetzt werden. Da die Mehrzahl der Aussetzungen auf galizischem Gebiete erfolgen soll, so trifft für diese Arbeiten der Galizische Landes-Fischereiverein selbstständige Maßregeln.

— [Deutscher Privat-Beamten-Verein.] Die hiesigen Mitglieder hielten am Sonnabend im Schützenhause eine Versammlung ab, wobei der Vertrauensmann den Mitgliedern mitteilte, daß in der Zeit vom 1. bis 4. Februar der Direktor des Vereins auf einer Reise unsere Stadt besuchen und hier einen Vortrag über die Zwecke und Ziele des Vereins halten wird. Mehrere Herren meldeten ihren Beitritt zum Verein.

— [Die vereinigte Schlosser-, Uhr-, Sporr-, Büchsen-, Windemacher- und Feilenhauer-Innung] erteilte in ihrem letzten Quartal am Sonnabend dem Kassirer für die vorgelegte Jahresrechnung Entlastung. Ein Lehrling wurde freigesprochen und fünf Lehrlinge neu eingeschrieben. An einer im Juni d. J. in Mainz stattfindenden Schlosserfachausstellung sowie an der diesjährigen Graudenzer Gewerbe-Ausstellung werden sich die Mitglieder der Innung nicht beteiligen.

— [Einfrieren von Gasleitungen.] Starker Frost ist bekanntlich ein unangenehmer Feind der Gasbeleuchtung, indem er das Einfrieren von freigelegenen Leitungen bewirkt. Untersucht man ein zugefrorenes Gasrohr, so findet man, daß in seinem Innern sich reifartige Gebilde angesetzt haben. Man hat früher gemeint, daß der im Leuchtgase vorhandene Wasserdampf zu Eis werde und die Röhren verstopft und versuchte auf verschiedene Art, das Gas vom Wasserdampf zu befreien. Das half aber nicht. Bei starken Frösten erschienen die reifartigen Gebilde dennoch in den Röhren und die Untersuchung ergab, daß sie aus einem Bestandteile des Leuchtgases, aus Benzol, sich bilden. Im vorigen Winter ist es nun Dr. Buel von der Dessauer Gasgesellschaft gelungen, ein Mittel zu finden, welches diesen Uebelstand beseitigt. Es besteht darin, daß man dem Leuchtgase während der Frostzeit verdampften Spiritus zuführt. Der Spiritus wirkt dabei derart, daß das Benzol durch starken Frost nur verflüssigt, aber nicht mehr in den festen Zustand übergeführt wird. Die Flüssigkeit fließt nun in den Rohrleitungen nach abwärts und sammelt sich in den Kondenstöpfen, so daß ein Einfrieren der Leitungen nicht mehr erfolgen kann. Während der starken Frostperioden des vergangenen Winters wurde das Mittel in Dessau versucht und bewährte sich vorzüglich. Damit ist ein beachtenswerter Fortschritt in der Gasbeleuchtung erzielt worden.

— [Milch als Mittel, Petroleumbrand zu löschen.] Zur Illustration der noch wenig bekannten Thatsache, daß die Milch die Eigenschaft besitzt, Petroleumfeuer leicht und sicher zu löschen, möge die Erzählung eines Falles dienen, der sich nach Versicherung des „L.-A." thatsächlich zugetragen hat. Bei einer Familie warf ein Dienstmädchen aus Unvorsichtigkeit eine brennende Petroleumlampe um. Es entstand ein Feuer, welches rasch um sich griff. Alle möglichen Versuche, das Feuer zu löschen, blieben ohne den gewünschten Erfolg. Da ergriff das Dienstmädchen in hastigem Eifer einen Topf mit Milch, goß den Inhalt über die Flamme und diese erlosch sofort.

— [Junkermann's „Fritz Reuterabend".] Bei dem Mittwoch, den 29. d. M., stattfindenden „Reuterabend" kommt folgendes sorgsam ausgewählte Programm zum Vortrag: 1. Abt.: 1. Hanne Nüte: a) Kapitel 4. De Abschied Hanne Nüte's von sinen Pastur. b) Kapitel 7 und 8. Die Spatzenfamilie (Lotting's Gardinenpredigt). 2. Abt.: 2. Ut mine Stromtid: Kapitel 8. Onkel Bräsig's Kaltwasserkur. a) Kapitel 14 und 15. Einzug Axel von Rambow's auf sein Gut Pümpelhagen. b) Kapitel 43. In Kaufmann Kurz's Laden. 3. Läuschen un Rimels: Die Sokratische Method. Uemkihrt. Dat is hei! Dauer des Vortrages beiläufig 2 Stunden. Billets sind auch noch an der Abendkasse erhältlich.

— [Ergriffen.] Durch den Gendarmen Büschenfeld in Steinau ist es am 23. d. M. gelungen, den Mörder, welcher den Kätner Bremer aus Steinau im Jahre 1894 erschlagen hat, zu ermitteln und din fest zu machen. Es ist dies der Arbeiter Anton Digaczewski aus Steinau, welcher bereits früher inhaftirt war, aber wegen mangelnder Beweise wieder aus der Untersuchungshaft entlassen wurde. Neuerdings hat er in angetrunkenem Zustande sein Geheimnis verraten. Für die Ermittelung des Mörders sind seiner Zeit 300 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

—[Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr: 8 Grad C. Kälte Barometerstand: 28 Zoll 5 Strich.

— [Gefunden] ein Packet, enthaltend weißes Papier und ein katholisches Gesangbuch, in der Elisabethstraße, ein gelber Kragen mit schwarzem Perlenbesatz am Bromberger Thor, abzuholen beim Gerichtsvollzieher Nitz, Culmer Straße 20.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,00 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Der sonderbare Fall, daß Wirte in Polizeistrafe verfallen, wenn sie zu frühe schließen, hat sich in Losheim bei Merzig zugetragen. Die Bestrafung erfolgte auf grund der Polizeibestimmung, daß am Hauseingange eines Wirtshauses bis zum Eintritt in die Polizeistunde ein Licht zu brennen habe. Die bestraften Wirte waren jedoch der Ansicht, daß es ihnen unbenommen sei, bei Mangel an Gästen auch schon vor 11 Uhr der Ruhe zu pflegen und demzufolge das Licht auszulöschen. Das Schöffengericht in Wadern pflichtete dieser Ansicht auch bei und sprach, der „R. A. Z." zufolge, die Bestraften von Strafe und Kosten frei.

* Serum gegen Cholera und Tuberkulose. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" erfahren, daß Professor Behring, der sich seit Jahren mit der Erfindung eines Serums gegen Cholera und eines solchen gegen Tuberkulose beschäftigt, demnächst die beiden neuen Heilmittel veröffentlichen wird.

* Ein nachahmenswertes Beispiel, den Wert der Lebensversicherung durch prompte Bezahlung der Schäden zu veranschaulichen, hat soeben die Gesellschaft „Friedrich Wilhelm" gegeben. Bei dem Grubenunglück auf dem Wrangelschacht in Nieder-Hermsdorf in Schlesien sind fünf Versicherte der „Friedrich Wilhelm" Arbeiter-Versicherung vom Tode ereilt worden. Die Gesellschaft ließ telegraphisch sich die Namen der Verunglückten melden und wies noch an demselben Tage den Agenten in Gottesberg an, sofort und ohne jede Formalitäten die Versicherungssummen an die Hinterbliebenen auszuzahlen. Dieser Akt einer humanen und einsichtsvollen Geschäftsführung findet in den schlesischen Bergwerksdistrikten allgemeine Anerkennung und die Zeitungen sind voll des Lobes über die Gesellschaft, welche in solcher Weise den Wert der Versicherung für die Hinterbliebenen fühlbar zu machen weiß.

* Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1895 wurden 48 465 neue Versicherungen abgeschlossen und 7667 Schadenfälle regulirt. Von letzteren entfallen auf die Haftpflicht-Versicherung 1343 Fälle wegen Körperverletzung und 870 wegen Sachbeschädigung; auf die Unfall-Versicherung 4807 Fälle, von denen 31 den sofortigen Tod und 78 eine gänzliche oder teilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Von den Mitgliedern der Sterbekasse sind im gleichen Zeitraume 647 gestorben. Am Schluß des Jahres 1895 waren 179 326 Policen über 1 435 865 versicherte Personen in Kraft.

* Eine blühende Rose innerhalb 10 bis 12 Wochen aus einem Samenkorn heranziehen zu können, diese Errungenschaft blieb dem nimmer rastenden Forschungstrieb unserer Gärtner vorbehalten. Es ist eine Rose aus der zwerghaften Polyantha-Klasse, deren Samen man im Januar bis März in kleine Töpfchen legt, um spätestens nach 3 Monaten einen niedlichen Busch zu haben, der mit weißen und rosa Röschen übersäet ist. Die Anzucht ist leicht und von jedem Laien am Fenster ausführbar. Sich für diese anmutige Sache interessirenden Blumenfreunden stellt J. C. Schmidt in Erfurt gern Samen zur Verfügung.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 28. Januar

Fonds: fest.			27. Jan.
Russische Banknoten		217,60	217,30
Warschau 8 Tage		216,30	216,25
Preuß. 3% Consols		99,30	99,30
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		105,00	104,90
Preuß. 4% Consols		106,00	106,00
Deutsche Reichsanl. 3%		99,30	99,40
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%		104,80	104,80
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		67,85	67,90
do. Liquid. Pfandbriefe		66,50	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		100,90	101,00
Diskonto-Comm.-Antheile		210,90	211,80
Oesterr. Banknoten		168,50	168,55
Weizen:	Jan.	fehlt	fehlt
	Juli	157,75	158,25
	Loco in New-York	$77\frac{3}{8}$	$77\frac{1}{2}$
Roggen:	loco	126,00	125,00
	Jan.	126,00	125,00
	Mai	128,50	127,75
	Juli	128,75	128,50
Hafer:	Jan.	fehlt	fehlt
	Juli	123,00	123,25
Rüböl:	Jan.	47,30	47,40
	Mai	47,30	47,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	52,50
	do. mit 70 M. do.	33,60	33,40
	Jan. 70er	38,40	38,20
	Mai 70er	39,10	38,90
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.		—,—	102,25

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 27. Januar, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10.65.
Berlin „ „ 10.50.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28 Januar.
v. Portatius u. Grothe

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,80	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,—	„	31.20	„	—,—	„
Jan.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 28. Januar.

Wetter: heller Frost.
Weizen: sehr fest bei ganz unbedeutendem Angebot. 129 Pfd. bunt 146 M., 130/2 Pfd. hell 148/50 M.
Roggen: sehr wenig offerirt, unverändert. 121/22 Pfd. 112/13 M., 124 Pfd. 114 M.
Gerste: sehr flau, starkes Angebot, nur feine Waare beachtet. helle Brauwaare 115/121 M., feinste über Notiz, gute Mittelwaare 110 bis 115 M.
Hafer: flau, feine helle Sorten bis 106 M., geringe 95—98 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Warschau, 27. Januar. Auf behördliche Anweisung senden sämtliche Städte Kongreßpolens Vertreter zur Zarenkrönung nach Moskau. Diese werden in corpore von Warschau abreisen. Die Gutsbesitzer entsenden eine besondere Huldigungsdeputation.

Petersburg, 27. Januar. Bei dem deutschen Botschafter erschienen gestern die Mitglieder der deutschen Kolonie. Der Botschafter brachte das Hoch auf Kaiser Wilhelm aus, dem außerdem ein Glückwunschtelegramm übersandt wurde.

Petersburg, 27. Januar. Anläßlich des Geburtstages des deutschen Kaisers wurde der deutsche Botschafter Fürst Radolin vom Zaren zur Frühstückstafel im Winterpalais geladen.

Rom, 27. Januar. Sämtliche maßgebende Blätter bezeichnen es als eine Thatsache, daß die Regierung beschlossen habe, mit Menelik keinen Frieden zu schließen, sondern den Krieg so lange fortzusetzen, bis die Macht des Negus vollständig gebrochen ist. Eine friedliche Austragung der Differenzen sei unmöglich.

Brüssel, 27. Januar. Gestern fand hier zu Ehren der Republik Transvaal ein großes Bankett statt, an dem auch die Präsidenten und Delegirten von 22 vlämischen Vereinen teilnahmen. Mehrere Redner drückten dem Kaiser Wilhelm den Dank dafür aus, daß er die Brüder der Vlämen gegen die Angriffe der Freibeuter in Schutz genommen habe. Es gelangte schließlich eine Resolution zur Annahme, in welcher Präsident Krüger zu der tapferen Verteidigung der Unabhängigkeit Transvaals beglückwünscht wird. Gleichzeitig wurde gegen die Haltung der belgischen Regierung protestirt, welche es für gut befunden hat, für die belgischen Unterthanen in Transvaal den Schutz Englands anzurufen.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin den 28. Januar.

Rom. Die Kolonne Galliano ist in der Nähe der italienischen Vorposten gesehen worden, bis jetzt ist die Kolonne im Hauptquartier noch nicht eingetroffen und weiß man hierfür keinen Grund. Zwischen Ras Makonnen und Adula soll Streit ausgebrochen sein deshalb, weil man nicht wußte, ob man der Kolonne die Waffen lassen sollte oder nicht, dieserhalb entstand auch das Gerücht, daß die Italiener entwaffnet worden seien.

„Zu Hause, in der Gesellschaft und bei Hofe", eine Schilderung des gesellschaftlichen Lebens von Freiin Helene von Düring-Oelken, mit Anhang „Die Jagd" und „Duell und Ordenswesen". Unter diesem Titel ist im Verlage von Fritz Pfenningstorff in Berlin ein Prachtwerk von 444 Seiten Quartformat in feinem Druck und hochelegantem Einband und vielen Titel- und Schlußvignetten sowie Text-Illustrationen nebst einer Anzahl von Ordensabbildungen erschienen und zum Preise von 10 Mark zu beziehen. Das Buch verdankt sein Entstehen der Erwägung, daß es an einem Werke fehlt, welches mit Beiseitelassung alles Unwesentlichen und Unwichtigen in anmutiger Form ein treues Spiegelbild des vornehmen gesellschaftlichen Lebens der Gegenwart bietet und dabei einen Titel vermeidet, der, wie z. B. „Der gute Ton", es häufig anstößig erscheinen läßt, ein derartiges Buch zu verschenken. In dem Werke ist nach Möglichkeit alles vermieden worden, was nach aufdringlicher Belehrung aussehen könnte. Wenn das Buch auch in erster Linie als Nachschlagebuch für die Familie gedacht ist, so bietet es doch auch durch die Beschaffenheit des Textes, besonders durch die historischen Einleitungen gleichzeitig den Genuß einer fesselnden und belehrenden Lektüre für Jung und Alt. Dies in Verbindung mit den meisterhaften Titel- und Schlußvignetten und den reizenden Textfiguren im Stile des Rokoko, dem Zeitalter ausgeprägter gesellschaftlicher Formen und höfischer Sitte, machen das Buch im hohen Grade zu einem Schmuck jeder guten Familienbibliothek. Durch die vorzügliche Ausstattung in Doppel-Farbendruck und durch den wahrhaft vornehmen Einband wird das Buch zugleich eine Zierde des Salontisches.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Gasglühlicht Butzke ist das beste u. billigste!!

Zu beziehen durch alle Gasanstalten und Installateure. Aktiengesellschaft Butzke, Berlin S., Ritterstrasse 12.

Gummischuhe ganz neue Sorten und Formen **Billige Preise, Qualität unübertroffen,** wie bekannt bei **D. Braunstein,** Breitestraße 14.

Eisbahn Grützmühlenteich. Glatte und bombensichere Bahn.

Heute früh verschied sanft nach langen, schweren Leiden unsere gute, liebe Schwester

Helene Barnick.

Dies zeigen hiermit tiefbetrübt an

Thorn, den 28. Januar 1896.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofs am Freitag, den 31. Januar, um 3 Uhr Nachmittags statt.

Bekanntmachung.

Für das Vierteljahr 1. Januar bis 31. März 1896 haben wir folgende **Holzverkaufs-Termine** anberaumt:

1) **Montag, den 20. Januar,** Vormittags 10 Uhr im Mühlengasthaus zu Barbarken,
2) **Mittwoch, „ 22.** „ 10 „ „ Oberkrug zu Pensau,
3) **Montag, „ 10. Februar,** „ 10 „ „ Schwanke'schen Kruge zu Renczkau,
4) „ „ **17.** „ „ 10 „ „ Mühlengasthaus zu Barbarken,
5) „ „ **2. März,** „ 10 „ „ Oberkrug zu Pensau.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente:

I. Einschlag vom Winter 1894/95 (trocknes Holz):

a) **Ollek** u. **Barbarken:** 242 rm Kiefern-Kloben und 97 rm Reisig II. Cl. (Stangen),
b) **Guttau:** ca. 300 rm Kiefern-Kloben, 110 rm Spaltknüppel, 550 rm Stubben und 50 rm Eichen-Reisig III. Cl, (Strauchhaufen),
c) **Steinort:** 98 rm Kiefern-Kloben und 45 rm Stubben.

II. Einschlag vom Winter 1895/96 (frisches Holz):

a) **Barbarken:** 1) Jagen 38, 46, 48 und 50 (Schläge): ca. 800 Stück Kiefern-Bauholz III.—V. Cl, 250 Stangen I.—III. Cl., sowie Kiefern-Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig I. Cl.
2) **Totalität** (Trockniß und Durchhiebe): Kloben, Spaltknüppel und Reisig II. Cl. (Stangenhaufen).

b) **Ollek:** 1) Jagen 58, 70 und 74 (Schläge): ca. 300 Stück Kiefern-Bauholz IV. und V. Cl. und 150 Stangen I.—III. Cl., sowie alle Sortimente von Brennholz.
2) Jagen 87 und 88 (an der Birglauer Kieschaussee): ca. 70 grüne Stangenhaufen (6—7 m lang) und Jagen 79 (an der Försterei) ca. 150 rm Reisig II. Cl. (Knüppelreisig von 1—2 m Länge).
3) **Totalität** (Trockniß): Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig II. Cl (meist trockne Stangenhaufen).

c) **Guttau:** 1) Jagen 94 (Schlag an der Guttauer Feldkante) ca. 250 Stück Kiefern-Bauholz IV. und V. Cl., sowie alle betreffenden Sortimente von Brennholz.
2) Jagen 70, 74 und 97 (Schläge): ca. 300 rm Kiefern-Kloben, 110 rm Kiefern-Spaltknüppel, 800 rm Stubben und 160 rm Reisig I. Cl., sowie ca. 30 Eichennutzenden und 20 rm Eichen-Kloben und Knüppel.
3) **Totalität** (Trockniß): Kiefern-Kloben, Spaltknüppel und Stubben.

d) **Steinort:** 1) Jagen 111, 133, 136, 103 und 106 (Schläge): ca. 200 rm Kiefern-Kloben, 100 rm Spaltknüppel, ca. 900 rm Stubben und 200 rm Reisig I. Cl.
2) Jagen 125 (Durchforstung): ca. 150 rm Kiefern-Reisig II. Cl. (grüne und halbtrockne Stangenhaufen).
3) **Totalität** (Trockniß): Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig II. Cl.

Bemerkt wird noch, daß das minderwerthige Holz aus der Totalität (Trockniß) zu ermäßigtem Taxpreise verkauft werden wird.

Jede gewünschte Auskunft ertheilen die betreffenden Belaufsförster.

Thorn, den 4. Januar 1896.

Der Magistrat.

Annahme von Inseraten

für die am selben Tage erscheinende Nummer ausnahmslos **nur** bis **3** Uhr Nachmittags.

Die Expedition.

Hohle Zähne

erhält man dauernd in **gutem brauchbaren** Zustande und **schmerzfrei** durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend a 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Zum Dunkeln blonder, grauer und rother **Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt 1882 und 1890.

Rein vegetabilisch, ohne Metall.

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863 im In- und Auslande.

C. D. Wunderlich's echtes und nicht abgehendes **Haarfärbe-Mittel** a Mk. 1.20. Sämmtlich mit Anweisung garantirt unschädlich, bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

Eine erste Margarine-Fabrik (Specialität „Feinste Süßrahm-Qualitäten") sucht durchaus tüchtigen, bei der einschlägigen besseren Kundschaft gut eingeführten

Vertreter

eventuell für größeren Bezirk.

Nur **best empfohlene Bewerber** belieben sich unter Aufgabe von Referenzen sub **B. S. 7394** an die Exp. d. Blattes zu wenden.

Wir suchen per sofort für unsere **Bier-Großhandlung** einen

kräftigen Lehrling

mit guter Schulbildung.

Ploetz & Meyer.

Pferdestall von sof. zu verm. Gerstenstr. 13.

Volksgarten.

Sonnabend, den 1. Februar:

2. gr. Masken-Redoute.

Zuschauer pro Person **50** Pfg.

Alles Nähere die Plakate.

Paul Schulz.

Garderoben sind im obigen Lokale zu haben. **Anfang 8 Uhr.**

Klavierunterricht

wird ertheilt **Brückenstr. 16, 1 Trp. r.**

Buchführungen, Corresp., kaufm. Rechnen u. Contorwissen.

Am 5. Febr. cr. beginnen neue Curse. Gründl. Ausbildung. **H. Baranowski.** Bedingung. i. d. Schreibwaarenhdlg. v. B. Westphal z. erfrag.

Eine Näherin

empfiehlt sich in und außer dem Hause. Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Lehrling

mit guter Schulbildung **gesucht.**

E. Freyer, Breitestr. 6, I.

Russ. Sardinen, a Faß Mk. 2,25,

franz. Oelsardinen, a Dose Mk. 0,65.,

bei **Joseph Bry,** Baderstraße 7.

---

1 großer Laden

mit 2 großen Schaufenstern, nebst großem u. kleinen anstoßend. Zimmern, zu jedem Unternehmen geeignet, bis jetzt Drogengeschäft, vom 1./4. zu vermiethen. D. Gliksman.

Ein Laden nebst Wohnung, sowie eine Wohnung, best. a. 2 Stub., Kab. u. Küche m. Wasserl. v. 1./4. z. v. Culmerstr. 13. Z. erfr. Culmerstr. 11.

A. Günther.

Baderstrasse 23

ist eine schöne, freundliche

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern u. Zubehör vom 1. April cr. zu vermieten. Näheres bei

Ph. Elkan Nachflg.

III. Etage, 4 Zimmer, Küche u. all. Zubeh., für 600 Mark vom 1. April z. v. **Emil Hell, Breitestraße 4.**

Die bisher vom Zahnarzt Herrn **Loewenson** bewohnte **II. Etage,** 7 Zimmer u. Zubeh., **Breitestr. 21,** ist vom 1. April zu vermiethen.

Thorn, Artushof

(gr. Saal).

Mittwoch, 29. Januar, Abends 8 Uhr:

Humoristisch - dramatischer

Fritz Reuter-Abend

von

Aug. Junkermann

kgl. Hofschauspieler.

Eintritt: Sitzplatz 1 Mk. 25 Pf., Schülerbillets 75 Pf., Stehplatz 75 Pf. Billetverkauf in Herrn **Walter Lambeck's** Buchhandlung. (Abendkasse: 1,50, 1 Mk.

Litteratur- u. Cultur-Verein.

Zweite ordentliche

Generalversammlung

Sonntag, den 2. Februar d. J., Abends 6 Uhr

in der Aula des Gemeindehauses.

Tagesordnung:

1. Wahl von 4 ausscheidenden Vorstandsmitgliedern.
2. Wahl der Rechnungsrevisoren.

Darauf:

Außerordentliche

Generalversammlung.

Tagesordnung:

Abänderung der §§ 21, 23 des Statuts.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Frauen-Abtheilung des Turn-Vereins.

Zum Beitritt werden Frauen und Jungfrauen über 16 Jahre ergebenst eingeladen. Meldungen schriftlich beim Vorstande oder persönlich bei der Turnübung.

Die erste **Uebung** und **Haupt-Versammlung** findet **Mittwoch, den 29. d. Mts., um 5 Uhr** in dem Turnsaale der städtischen Mädchenschulen statt.

Der Vorstand.



Masken-Garderoben

für Herren und Damen verleiht

H. Hänsch, Posen, Dominikanerstr. 2.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14, vis-a-vis dem Schützenhause.

Schmiedeeiserne

Grabgitter

liefert billigst die Bau- u. Reparatur-Schlosserei von

A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Guter Mittagstisch zu haben **Culmerstr. 15, II.**

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen **Miethe- und Pacht-Zinsen** für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie **Erbzins- und Canon-Beträge, Anerkennungs-Gebühren u. s. w.** sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen, vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 24. Januar 1896.

Der Magistrat.

3000 Mark auf sichere Hypothek per 1. April zu vergeben. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Mein Grundstück,

mit ca. 1 3/4 Morgen Wiesen-Land, in bester Lage von **Mocker,** für einen Fleischer oder anderen Handwerker sehr geeignet, ist unter sehr günstigen Bedingungen vom 1. April ab zu verpachten.

Thorn. B. Kuttner.

Zum chem. Reinigen und Façonniren von Herren- u. Damen-

Ballkleidern

empfiehlt sich die alt renommirte, einzige echte

Adam Kaczmarkiewicz'sche Färberei und Haupt-Etablissement für chem. Reinigung

Thorn nur Gerberstr. 13/15.

!!! Strümpfe !!!

aller Art, bis zu den feinsten, werden mit Wolle u. Baumwolle dauerhaft **angestrickt,** neue Strümpfe in allen Größen, gearbeitet in eigen. Masch.-Strickerei von **A. Hiller,** Strumpf-Fabrik, Breitestr. 32, II Treppen, im Hause des Herrn Uhrmacher **Preiss.**

Nur für Eheleute. Meine ärztl. Broschüre über **zu großen Familienzuwachs** versende **gratis** gegen 20 Pf. für Porto.

H. Oschmann, Magdeburg.

Zur Lieferung von

Briefbogen, Couverts,

1000 Stück von Mk. 5,50 an, **1000 Stück von Mk. 2,90 an,**

einschließlich Firmenaufdruck,

bei Bestellung **mehrerer Tausend** noch **Preisermäßigung,** auch in kleinerem Quantum (von 100 Stück an)

empfiehlt sich die

Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung",

Brückenstraße.

Prämiirt Königsberg 1895.

Prämiirt Königsberg 1895.

Seglerstraße Nr. 5

Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Badeeinricht. nebst Zubehör evtl. auch Stallung vom 1. April zu vermiethen. **Dauben.**

Wohnung, 4 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermiethen **Seglerstr. Nr. 12. R. Wegner.**

---

1 Part.-Vorderzim., als Bureau od. Compt. sich eign., sof. z. verm. Strobandstr. 11.

---

1 freundl. Wohnung v. 2 Zim., helle Küche u. Zub. v. 1. April zu verm. Mellienstr. 88.

---

4 Zimmer nebst 2 Kab., III. Et. Kopernikusstr. 39 v. 1. Apr., 1 Pferdestall zu 1 od. 2 Pferd. sof. z. verm. Zu erfr. Gerechtestr. 30 **J. Kwiatkowski.**

Eine kl. Familien-Wohnung

4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, **Breitestraße Nr. 37, 4. Etage,** für Mk. 500.— vom 1. April zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Brückenstraße Nr. 6

sind vom 1. April **zwei leere Zimmer** zu vermiethen.

Eine schöne, freundl. Wohnung, 2 Zimmer, Cabinet, Mädchenkammer, Küche u. allem Zubeh., zu vermiethen bei **Krüger** in **Mocker, Bergstraße Nr. 3,** an der Culm. Chaussee, gegenüb. d. Proviantmagazin.

Die von Frau Oberbürgermeister **Wisselinck** in der III. Etage des Hauses **Breitestr. 37** bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus: 5 Zimmern m. Balkon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung, sind vom 1. April zu verm. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Die I. Etage Fischerstr. 49 ist vom 1. April 1896 zu verm. Zu erfragen bei **Alexander Rittweger.**

---

1 Wohnung von 3 Zimmern und **2 kleine Wohnungen** nebst Zubeh. sind z. 1. April z. v. **J. Skowronski, Brückenstr. 16.**

---

1 schöne Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör an ruhige Mieter in der Breitenstraße zu vermieten. Zu erfragen bei **Ludwig Leiser.**

---

1 m. Zim. f. 1 Hrn. z. v., m. sep Eing., n. vorne, v. 1. Febr. f. 10 Mk. Gerechtestr. 18-20, 1 Trp.

Kl. m. Z. f. bill. z. v Paulinerstr. 2, I. v.

---

1 kl. möbl. Zimmer mit Pension billig zu vermiethen Bäckerstraße 11, part.

Logis und Kost von sofort oder später für 2 junge Leute, pro Mann und Monat 40 Mk. zu haben Culmerstr. 11, 3 Tr.

---

2 möblirte Zimmer mit Stube u. Kab. sofort zu vermieth **Tuchmacherstr. 7.**

---

1 möbl. Stübchen von sof. zu vermiethen. **Neustädt. Markt 9, II.**

---

1 m. Zim. v. sof. 1 Trp. n. v. z. v. Schillerstr. 3.

Mbl. Z. v. s. z. v. Gerberstr. 13/15, Gart. H. II.

Ein möbl. Zim. m. Kab. Breitestr. 32, III.

---

1 gut m. Zimmer v. sof. zu verm. Bäckerstr 6.

---

1 möblirtes Zimmer von sogleich zu vermiethen **Strobandstraße 20.**

Ein Laden

von sofort zu vermiethen. Näheres bei **Carl Eggert,** Seglerstraße 30.

---

1 Parterre-Wohnung, hell. Küche, v. sof. od. 1. April z. v. Bäckerstr. 3.

Eine herrschaftliche, zu Thorn, Bromberger Vorstadt, Gartenstr. Nr. 64, Ecke Ulanenstr., belegene **Wohnung,** bestehend aus 4 großen, 2 kleinen Zimmern, Küche, Entree, gemeinsamer Waschküche, Trockenboden, Keller und Bodenraum per sofort oder zum 1. Januar 1896 zu vermiethen. **David Marcus Lewin.**

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 28. Januar 1896.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	20
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	—	90	1	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	20	—	—
Hechte	„	1	—	1	20
Bressen	„	—	—	—	—
Maränen	Pfd.	—	—	—	—
Puten	Stück	3	50	5	—
Gänse	„	—	—	—	—
Enten	Paar	4	—	4	50
Hühner, alte	Stück	1	—	1	40
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	80	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	3	60	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	10	1	20
Heu	„	2	50	—	—
Stroh	„	2	50	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.